Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 2A. Süd-Rußland.

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter“ Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K., für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 34. VI. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, den 29. April (12. Mai) 1911.

Zahlstellen für den „Botschafter:“

In Halbstadt, Taurien, bei Johann Jak. Thießen.
„ Chortitz, Jekat. Gouv., bei Dietrich Epp.
„ Nikolaipol, „ „ Gebietsschreiber Peters.
П. о. Пахмановскъ, Сам. г., с. Луговскъ, bei Lehrer H. D. Neufeld. Dort, sowie in allen Buchhandlungen und Konsumläden kann auch auf den „Botschafter“ abonniert werden.

Bezugspreis:

12 Mon.	11 Mon.	10 Mon.	9 Mon.	8 Mon.	7 Mon.	6 Mon.	5 Mon.	4 Mon.	3 Mon.	2 Mon.	1 Mon.
R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.	R. K.
5 —	4 75	4 50	4 25	4 —	3 50	3 —	2 50	2 —	1 50	1 —	— 50

Die Aufnahmeprüfungen in der

Ohrloffer Mädchenschule

finden am 21. Mai statt.
Anmeldungen sind zu richten an Lehrer Jakob Janzen, Halbstadt (Gouv. Taurien), Tiege. 5-2

Die Aufnahmeprüfungen zum Schuljahr 1911/12 finden in der

Chortitzer Mädchenschule

am 16. und 17. Mai dieses Jahres statt.
4-2 Das Lehrerkollegium der Schule.

Berdjansk, Realschule.

Aufnahmeprüfungen finden vom 16. Mai an statt. Deutsche Schüler, die am Religionsunterrichte teilnehmen, erhalten auch in diesem Gegenstande eine Nummer in den Austrittszeugnissen.
8-4 Direktor **P. Fast.**

Die Aufnahmeprüfungen finden in der

Chortitzer Zentralschule

am 24. und 25. Mai statt.
Schüler, die ein Zeugnis über Beendigung des Dorfschulkursus vorweisen können, werden ohne Examen in die erste Klasse aufgenommen, falls nicht ein Konkurrenzexamen veranstaltet werden muß.
4-3 **Das Lehrerkollegium.**

Die Aufnahmeprüfungen sollen in der

Schönfelder Zentralschule

am 7. Mai stattfinden.
6-5 **Die Lehrer.**

Zentralschule in Spat,

Stat. Sarabus.
Am 18. Mai öffentliche Schlußfeier und Aufnahmeprüfungen.
5-2 Beginn der Feier 8 Uhr morgens.

Fahrräder, Motozyklette und Automobile

(Bei sämtlichen von uns angegebenen Preisen sind Zoll und Fracht mit berechnet.) zeichnen sich durch ihre Dauerhaftigkeit, Eleganz, Anpassung an alle Wege und durch ihren mäßigen Preis aus. Wenn Sie beabsichtigen, zur kommenden Saison sich ein Fahrrad, Motorrad oder Automobil anzuschaffen, so verlangen Sie heute noch unsern soeben in russischer Sprache erschienenen vollständigen Katalog: wir sind überzeugt, Sie werden unserm in jeder Beziehung erstklassigem Fabrikat den Vorzug geben.
Adressieren Sie auf einer 4 Kop.-Postkarte: 10-5
Об-ву Германскій Экспортъ и Импортъ, Берлинъ SW. 68, Риттерштр. 50, с. д.
Deutscher Export und Import, Berlin SW. 68, Ritterstraße 50.

Dr. med. Karl Skutul,

Assistenzarzt an der St. Wladimir-Universitäts-Frauenklinik in Kijew.
Krankenempfang täglich vom 20. April d. J.
Geburtshilfe, Frauenkrankheiten und **Chirurgie**
in der Kolonie **Kitschkas.**
Näheres: Apotheke Lemberg, Kol. Kitschkas. 17

Kol. **Kitschkas** (Gouv. Jekaterinoslaw und Kreis) Haus Martens, der Fabrik Koop gegenüber, 15

Dr. med. A. J. von Poppen,

Assistent an der Augenklinik der Militairmedizinischen Akademie in St.-Petersburg, eröffnet den Empfang von Kranken am 16. April d. J.

10 **Privatklinik, Wasserheilanstalt**

Dr. med. N. Ehrlich.

Jekaterinoslaw, Kasatschja 25, eig. Haus,
für **chirurgische interne Augen,- Harn und Blasen, Frauen- und Nervenkranke.**
Die Klinik enthält bis 60 Betten, ist ganz neu nach den modernen Prinzipien der Technik und Medizin eingerichtet.
Röntgen-Institut und Institut für physikal. Therapie.

Deutsches Krankenhaus

für **chirurgische-, Frauen-, Augen-** und **Harn-Blasenkrankheiten** von
Dr. Esau, Dr. Waeber und Dr. Wnitsch
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 39

Dr. med. A. Pangratz

hat sich in Berdjansk niedergelassen.
Krankenempfang täglich von 9–11 Uhr vorm. und 3–4 Uhr nachm.
Speziell: Frauen- und Lungenkranke, Spezialbehandlung der Tuberkulose.
Adresse: уголъ Жуковской и Греческой ул. напротивъ уѣзднаго съѣзда и аптеки, д. Калтыкьяна. 35

> Der vorgespannte Ochse hat
> Berechtigung zu klagen,
> Doch grundlos an seiner Statt
> Der nachgezogne Wagen.
>
> Baskischer Spruch.

Oberlicht.

Richter 5. V. 15, 16 u. 18.

Ist das nicht immer das große „Entweder — Oder“ in unserem Leben, in deinem Leben und auch in meinem Leben? Ruben hielt hoch von sich und sonderte sich ab. Das ist das eine. Und das andere: Sebulons Volk aber wagte seine Seele in den Tod.

Wir hören heutzutage viel von Hingabe, und ich weiß wohl, wir alle wollen nicht zu denen gehören, die da hoch von sich halten und sich absondern. Nein! wir möchten nicht zu ihnen gerechnet werden, um keinen Preis.

Aber — ist's denn so leicht, das andere von sich zu behaupten? So leicht und einfach, seine Seele in den Tod zu geben? — Sebulon wagte seine Seele in den Tod. In dem Wörtchen „wagen“ liegt das Geheimnis verborgen: es gehört Mut, ein unendlicher Mut dazu, seine Seele in den Tod zu geben. Hast du den Mut? Wird dir's so leicht und einfach, ihn zu beweisen?

Nicht wahr? eigenes Leben, eigene Wünsche steigen oft noch so brennend heiß in unserer Seele auf und wollen sich durchsetzen, vielleicht sagst du: „müssen sich durchsetzen“: ein menschlich berechtigtes Eigenleben, das aber in Gottes Augen keine Existenzberechtigung mehr hat — also auch keine in unsern Augen haben dürfte. — — Ich weiß nicht, wie es bei dir ist. Vielleicht ist es ein anderes als bei mir, das sich immer wieder vordrängt und dich dazu treibt, hoch von dir zu halten und dich abzusondern. Immer wieder! Und es dürfte doch nicht sein. Ich weiß nicht, wie es bei dir ist. Eins aber weiß ich: du und ich, wir sind entschlossen, für das Beste und Tiefste in uns alles dahinzugeben, um es zu erhalten. Nicht wahr, das begreifst du? Für das Größere pflegt man das Geringere hinzuge-

Feuilleton.

Christian Bode.

Eine Erzählung aus den deutschen Kolonien in der Wolgasteppe
von
Ferdinand von Wahlberg.
(Fortsetzung).

Alle grüßten den Pastor, und die Wirtin geleitete ihn nach der guten Stube, wo sie ihm die schweren Reiseüberkleider abnahm.

„Sie wollen wohl heute noch weiter, Herr Pastor?“

„Ja, in ein paar Stunden, Zieglerin. Wie geht's bei Ihnen hier?“

„Alleweil geht's, gottlob, gut, Herr Pastor. Die Männer sind wieder zum Fruchtfahren gekommen, seit Schnee gefallen ist.“

„Wie ist denn der Weg nach den Kolonien an der Wolga zu?“

„Ei, der soll auch recht schön sein. — Ich bring' wohl den Eßkorb gleich 'rein?“

„Jawohl. Kaffee und Zucker liegt gleich oben und nachher, wenn ich ausgeruht habe, machen Sie mir einen guten Kaffee, Zieglerin. Den Riemer sollen Sie aber auch nicht vergessen.“

„Versteht sich, Herr Pastor, der trinkt aber lieber Süßholztee.“

Bald saß der Pastor am Tisch, auf dessen weißer Decke die Teller mit Brot, Butter, Schinken, Wurst, gebackenem Huhn und Käse, alles Produkte der Heimat, ein köstliches Stilleben darboten. Die mehrstündige Fahrt in der frischen Winterluft lieferte das beste Gewürz zu jedem Bissen.

Auch an Gesellschaft fehlte es nicht, denn der Wirt, Ziegler, war eingetreten und hatte, vom Pastor dazu aufgefordert, auf der Bank zunächst der Tür Platz genommen. Nach Landessitte und Jahreszeit trug er einen am Oberkörper eng anschließenden Pelz aus Schafsfell, dessen unterer Teil wie ein Frauenrock bis an die Kniee ging und die hochschäftigen Filzstiefel zutage treten ließ.

„Nun, mein lieber Ziegler, was gibt's denn bei Ihnen Neues?“

„Allweil ist viel zu tun. Der türkische Weizen ist hoch im Preis und alle wollen ihre Frucht 'reingefahren han.“

„So, so.“

„Der Schnaps war g'rad' schon ausgegangen, so viele Leute gab's die Zeit.“

„Geben Sie doch denen lieber Süßholztee mit Milch, das ist gesünder.“

„Wer weiß — een schöner Wermutschnaps ist doch gut — schaden tut er net.“

Der Pastor hatte seine Mahlzeit beendet und hätte sich am liebsten etwas ausgeruht, aber sein Wirt fuhr fort:

„Wissen Sie ooch, Herr Pastor, daß sie den Schütz hier vorbei brachten — der Mann war g'rad' zu förchterlich zugericht' vor Kält' — und een Schnaps hätt' gutgetan, den wollt' er aber net. Wer hätt's ooch geglaubt, daß der Mann ein Dieb wär'.“

„Ach, das ist ja auch nicht wahr.“

„Na, da hat der Adam Riemer recht — er sagt's ooch — wollt' ooch schon einen schlagen, der so was glaben tät — den förchten die Leut' — der kann leicht einem das Pferd verwünschen, wie's die Kirgisen tun.“

„Daß auch Sie an solch albernes Zeug glauben, Ziegler. — Sagen Sie Ihrer Frau, daß sie mir nach einer Stunde den Kaffee bringt — ich muß mich jetzt etwas ausruhen.“

Pünktlich nach einer Stunde kam der Kaffee. Jetzt war es die Wirtin, welche mit dem Herrn Pastor eine Unterhaltung anknüpfen wollte, weil sie dazu ihre ganz besondere Veranlassung hatte.

Es war ihr das anzusehen, und der Pastor fragte deshalb: „Nun, Zieglerin, Sie haben etwas auf dem Herzen. — Sagen Sie's nur grade heraus.“

„Du lieber Gott, wie Sie unsereinem gleich alles ansehen können, Herr Pastor.“

„Reden Sie nur, denn gleich nach dem Kaffee will ich weiter, sonst wird mir der Adam Riemer ungeduldig.“

„Ja, sehen Sie, Herr Pastor — der Riemer war's grad', der mir gesagt hat: Wees, sprech' mit dem Pastor.“

„Nun, was ist's denn?“

„Unser Martin, was unser Jüngster ist, sollte zu Pfingsten unter die Konfirmanden. Kränklich ist er immer gewesen — weit ist's von hier zur Schule — und so ist er so ein bißchen schwach im Lesen. Ich möcht' Sie schön bitten, den Martin gleich nach Weihnachten zu sich ins Pastorat zu nehmen. Riemer sagt, er könnt' bei ihm in der Erdhütt' schlafen, und so könnt' er bei Ihnen ein bißchen lernen.“

„So, so, das hat Ihnen wohl der Riemer angeraten?“

„Ja, sehen Sie, Herr Pastor, der Riemer hat unsren Martin gern, weil er so leicht alle seine alten Liedchen singen gelernt und gern mitanhört, wenn er von den Kirgisen verzählen tut.“

„Also,“ antwortete der Pastor lächelnd, „der Martin soll bei mir scharf ans Lernen zur Konfirmation, und Adam Riemer soll ihm alte Lieder und schöne Geschichten beibringen — das ist drollig. Gut, ich will Ihnen den Gefallen tun, Zieglerin — wenn ich nur zu der Zeit noch hier bin.“

Es dauerte etwas, bis die Wirtin die Worte des Pastors verstanden hatte, und erschrocken rief sie aus: „Sie wollen doch nicht fortmachen von uns aus der Stepp'! Wir täten uns ja die Augen ausgreinen! Jetzt grad', wo auch Martin in die Lehr' soll. Nein, Herr Pastor, das geht nicht — das geht nicht. Wenn Sie fortgehen, kommt keiner mehr her. Bei den Ansiedlern ist es auch so: wenn einer sein Rißland verläßt, nimmt's keiner mehr. Ihre Gemeinde bleibt ohne Pastor — das können Sie doch nicht wollen, Herr Pastor?“

(Fortsetzung folgt.)

ben. Das ist so natürlich und bedarf nicht einmal der Ueberlegung.

Sebulon wagte seine Seele in den Tod. Selbstverständlich war der Preis dementsprechend. — Wie ist das eigentlich mit uns? Damals als wir in ein persönliches Verhältnis mit Jesu traten, da haben wir ein für allemal ihm unser Leben ausgeliefert. Wir waren so froh und sicher. Wir glaubten, es ginge fortan von Sieg zu Sieg, von Kraft zu Kraft. Und dann kamen doch wieder Kämpfe und Enttäuschungen, und Schuld häufte sich auf Schuld. Hast du nicht deine Seele Jesu in den Tod gegeben, damals ein für allemal? Ach nein! dazu gehört ja doch viel mehr als wir ahnten, viel mehr als wir versprechen konnten. Unsere Seele ausliefern, d. h. nicht etwa nur unsere Sünden, unsere Neigungen, unsere Schwächen und Verfehlungen, unsere eigene Kraftlosigkeit und Müdigkeit, unsere Schaffensfreudigkeit und unser Streben, unsern oft so drückend fühlbaren Mangel, unsere Beziehungen, unsern lieben Freundschaftskreis, unsere Verwandtschaft, unsere Sehnsucht, unsere Liebe Jesu ausliefern, obwohl das alles auch dazu gehört. Nein, es heißt viel mehr. Es gilt in ein restlos abhängiges Verhältnis zu ihm zu treten, abhängig in jeder, in der kleinsten wie in der größten Beziehung. Sieh! jetzt wissen wir's: wir können unsere Seele nicht in den Tod geben, nicht aus eigner Kraft. — — —

Wir wollen ganz stille werden vor Gott; so still, daß der leiseste Ton von ihm unseres Herzens lauteste Stimme übertönt, daß wir vernehmen, was er uns zu sagen hat und nichts von seiner Stimme uns verloren geht.

Da ist einer, der seine Seele in den Tod gewagt hat, einer, der es nicht nötig gehabt hätte, der durchaus berechtigt gewesen wäre, hoch von sich zu halten und sich abzusondern von uns, den Sündern. Und dieser eine hat es trotzdem getan, ohne vorerst überhaupt nach dem Preis zu fragen. Und weil er es freiwillig getan hat, freiwillig seine Seele in den Tod gewagt hat für dich und für mich, für die ganze Menschheit, für Afrika und Asien, weil er es aus Liebe getan hat, wollen wir ihm da nicht zu seinem Preise verhelfen? Sebulon wagte seine Seele in den Tod. —

„Aber", sagst du, „wir können es ja nicht."

Nein! wir können es nicht. —

Aber zu dem einen und einzigsten, da können wir hingehen und es uns von ihm schenken lassen, unsere Seelen ihm in den Tod zu geben, jetzt nicht ein für allemal, sondern Tag für Tag aufs neue. Wir wollen es wagen. Der Preis ist auch dementsprechend.

Der vor kurzem verstorbene Genfer Gelehrte Gaston Frommel sagt, daß er noch nach seiner Bekehrung gekämpft habe um jedes Stück Eigenleben. Der Gegner sei Jesus selbst gewesen. Und mitten in allem Kampfe, in aller Todesangst habe er die Ueberlegenheit dieses seines Gegners gespürt und zugleich eine große Ruhe in allem Streit, verbunden mit der Gewißheit: er bleibt doch Sieger trotz allem.

Jesus bleibt Sieger auch in unserem Leben. Aus Gnaden schenkt er uns Tag für Tag die Kraft und den Mut, unsere Seelen in den Tod zu wagen auch für andere. Ist es so, nicht wahr, dann gehen wir, du und ich, auch rückhaltlos den Weg, den er uns bestimmt hat. Dann ist es leicht. Wir wollen uns nicht absondern und hoch von uns halten, wenn er uns brauchen will.

Nicht mit starkem Idealismus wollen wir unsern Weg gehen. Er würde nicht stand halten, aber getragen von dem Bewußtsein: Der Herr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen?

Vaterländisches.

Petersburg. In der Mittwoch-Abendsitzung der Reichsduma ist endlich die Interpellation der Rechten wegen der Vorgänge an den Hochschulen erledigt worden. In Anbetracht dessen, daß die Debatten zu dieser Interpellation bereits vor Ostern erschöpft waren, faßte der Initiator der Interpellation Abg. Samyslowskij die gegen die Professoren und die Studentenschaft vorgebrachten Beschuldigungen noch einmal zusammen, worauf zur Abstimmung geschritten wurde, deren Ergebnis die Ablehnung der Interpellation war.

Darauf schreitet die Duma zu der von den Sozialdemokraten eingebrachten Interpellation wegen der Gewaltakte der Polizei in den Hochschulen und wegen des Verbots des Petersburger Stadthauptmanns, darüber in der Presse zu berichten Fürst W. W. Tenischew beantragt im Namen der Interpellationskommission, den ersten Teil der Interpellation abzulehnen, da, wie er sagte, die Polizei ausschreitende Studenten ohne Anwendung von Gewalt nicht zerstreuen konne. Dagegen wird die Annahme des zweiten Teils der Interpellation, der von der Verletzung der Rechte der Presse handelt, vom Fürsten befürwortet. Die Abgeordneten J. P. Pokrowskij 2 (Soz. Dem.) und P. W. Gerassimow (Konst.-Dem.) sprechen für die Annahme der ganzen Interpellation. Als die Abstimmung vorgenommen werden soll, stellt es sich heraus, daß das erforderliche Quorum fehlt, so daß die Sitzung geschlossen werden muß.

— Wie die „Now. Wr." auf Grund eingegangener Berichte meldet, haben die Wintersaaten, die bei uns ungefähr ein Viertel des Aussaatareals einnehmen, infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse im Frühjahr sehr stark gelitten. Besonders schlecht ist der Stand der Wintersaaten im Süden und im Wolgagebiet. Unbefriedigend ist der Stand der Wintersaaten in 16 Gouvernements, mittelmäßig in 10 Gouv. und im Zartum Polen. — Auch in Westeuropa sind die Ernteaussichten nicht günstig. In Frankreich haben die Ueberschwemmungen großen Schaden angerichtet. In England, Belgien und zum Teil auch in Deutschland wurden die Saaten schon im Herbst durch die anhaltenden Regen geschädigt.

— Die Hauptverwaltung für Landreform und Landwirtschaft entsendet nach Dänemark und Schweden Spezíallehrer der landwirtschaftlichen Schulen, damit sie dort die Milchwirtschaft und Viehzucht kennen lernen.

Ausländisches.

Mexiko.

Der Agentur Reuter wird gerüchtweise gemeldet, daß die Vereinigten Staaten sich in die mexikanische Angelegenheit einmischen wollen. Taft sprach die Ansicht aus, daß eine Einmischung zum Zweck des Schutzes fremder Interessen sich wünschenswerter erweise, als die Zulassung einer Landung bewaffneter europäischer Kräfte in Mexiko, wodurch die Monroe-Doktrin verletzt würde. Man kann erwarten, daß, wenn die Interessen von Ausländern in Gefahr stehen, der Kongreß eine Resolution annehmen wird, die den Präsidenten zur Einmischung bevollmächtigt.

England.

Zwei Mitglieder des Unterhauses — ein Liberaler und ein Konservativer — brachten einen Antrag ein, wonach Frauen, die einen selbständigen Hausstand führen, das Wahlrecht überlassen werden soll Wahrscheinlich wird der Antrag nicht durchgehen.

Preßstimmen.

Wir können nicht umhin, unsere Leser mit nachstehendem Artikel bekanntzumachen, der am 9. März dieses Jahres in der „Русское Знамя, вѣстникъ союза Русскаго народа" erschienen ist.

Des Kommentars bedarf es nicht. Jeder denkende Leser wird sich selbst einen Vers aus den Anschauungen des Autors machen können. Aber auch von jeder Zurechtstellung sehen wir ab, da dieselbe doch zu nichts führen würde.

Ein vergessenes schädliches Privilegium der Sektanten.

Unsere Liebenswürdigkeit in Bezug auf die deutschen Sektanten ist nicht gestern erst geboren: in einer Zeit, als wir die ganze Schwere des Kriegsdienstes auf die Russen legten und in allen Grenzgebieten Krieg zu führen hatten, ließen wir uns durch die deutschen Mennoniten rühren, welche die Ableistung der Militärpflicht für sich beschwerlich fanden, indem sie sich darauf stützten, daß ihre Lehre ihnen das Vergießen von Menschenblut verbiete. Wir befreiten sie von der Ableistung der Militärpflicht, und erlaubten ihnen als Ersatz dafür, ihren Dienst als Waldwächter (лѣсная стража) auf den südrussischen Forsteien abzuleisten, wo die künstlich gezogenen Wälder eine winzige Fläche einnehmen.

Auf den Forsteien wurden für sie sehr gute Kasernen gebaut, und hier schwinden vor Langeweile und Nichtstun einige Hundert junger Mennoniten dahin.

Wenn unser Zentral-Forstressort mehr von der Beobachtung der Reichsinteressen durchdrungen wäre, so würde es natürlich bemüht sein, auf die beste Weise diese ihr kostenlos gewährte, große Arbeitskraft auszunützen, und in den mehr als 45 Jahren des Bestehens dieser Sachlage hätte man mit Leichtigkeit ganz entschieden den ganzen Süden Rußlands vom Ural bis zu den Karpaten bewalden können. Wenn aber das Forstressort die ihnen zur Verfügung gestellten Mennoniten nicht hat verwerten können, so wäre es verpflichtet gewesen, dieses der Regierung zu melden, welche dann schon andere Wege gefunden hätte, sie nützlich zu machen. Doch das Forstressort hat davon geschwiegen, und bis heute lebt die mennonitische Jugend in dolce far niente*), indem sie sich zuweilen mit Stiefelwichsen die Zeit vertreibt, oder dem Herrn Förster den Ssamowar stellt.

Da augenscheinlich die Vorgesetzten des Forstressorts derart mit verschiedenen diplomatischen und politischen Erwägungen überbürdet sind, daß sie an „allerlei Kleinigkeiten" überhaupt nicht denken können, so erlauben wir uns, ihnen einige freundschaftliche Ratschläge zu geben.

Indeß die Waldhüter aus der Zahl der Mennoniten vor Nichtstun sich vergrämen, da Hunderte Mann nur einige Quadratwerst Wald zu behüten haben, — besitzt das Forstressort sehr kostbare, riesige Wälder in anderen Gegenden, welche grausig unter Waldfrevel zu leiden haben, da dort die Zahl der Wächter lächerlich ist und keinen Schutz bieten kann. Zu diesen besonders kostbaren Wäldern zählen die im Kaukasus sich befindlichen, welche grausam von den „Towarischtschi" vernichtet werden und deshalb besonders des energischen Schutzes bedürfen. Diese Wälder, welche einen ungeheuren Flächenraum einnehmen, und einen riesigen Volksreichtum vorstellen, sind tatsächlich der Willkür des Schicksals preisgegeben. Das Forstressort hat nicht die Mittel, hier die erforderliche Anzahl Waldwächter zu halten.

Ungeachtet dessen, — daß ihm ein ganzes Regiment Waldwächter aus der Zahl der Mennoniten zur Verfügung steht, die auf den südrussischen Forsteien einquartiert sind, ist dem Forstressort augenscheinlich noch nicht ein einziges Mal der einfache Gedanke in den Kopf gekommen, dieses nutzlos verderbende Regiment mit großem Nutzen anzuwenden, wenn es dasselbe, wenigstens teilweise, nach dem Kaukasus überführte und zum Schutz der dort verderbenden Kronswälder anwendete. Bei einem Bestande von mutmaßlich nicht weniger als 1000 junger Mennoniten, die ihren Militärdienst als Waldhüter ableisten, könnte man, ohne die Reichsrentei weiter zu belästigen, einen vollständig sorgsamen Schutz für jene Wälder einführen, die am kostbarsten und am meisten der Gefahr der Ausrodung ausgesetzt sind. Das würde die Erträge der Waldreviere bedeutend heben und auf solchem Wege wenigstens dem Reiche die Durchfütterung einer ganzen Horde junger Mennoniten bezahlt machen, die jetzt infolge ihrer Untätigkeit verloddern.

Ein anderer Rayon, wo die Kronswälder des verstärkten Schutzes bedürfen und wo die Waldwächter fast ganz und gar fehlen — ist die Gegend in Turkestan —, wohin es auch nützlich wäre, eine Abteilung der Mennoniten zu schicken, um dort einen wirklichen und nicht einen fiktiven Schutz zu schaffen. Dieses müßte man besonders für die großen Wälder tun, die auf dem Sande wachsen, sehr kostbar sind und von den Nomaden grausam vernichtet werden, um so mehr, als die klimatischen Verhältnisse dort schwer sind und man für diese Wälder nicht leicht Wächter mieten kann.

Natürlich müßte das Forstressort selbst ausfindig machen, wie man diese Wache am meisten nutzbringend verwerten könnte. Dazu aber wäre erforderlich, daß sich im Ressort ein lebhafter schöpferischer, wirtschaftlicher Geist einbürgerte, an Stelle jenes papiernen Bureaukratismus, der dort jetzt herrscht.

Da die „Знамя" jedoch selbst wenig Hoffnung hat, daß das Forstressort auf ihre Vorschläge hören wird, so wendet sie sich im Schlußsatz des Artikels an die Herren Mitglieder der rechten Fraktion der Reichsduma, ihre Aufmerksamkeit auf die obengemachten Vorschläge bei der bevorstehenden Durchsicht des Kostenanschlags des Forstressorts zu richten, und schließt mit der Mahnung:

„In der Tat, Ihr Herren Forstleiter, hört auf unsern guten Rat."

*) Deutsch: das süße Nichtstun, der holde Müßiggang. — D. Red.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. Auf der Luftschiffahrtsausstellung hielt Blériot vor einer zahlreichen Versammlung ein Referat über den derzeitigen Stand der Luftschiffahrt. Blériot wurde zum Ehrenmitglied der Russischen Technischen Gesellschaft gewählt und durch ein Bankett geehrt.

— In Petersburg hat der „Tag der weißen Blume" einen Reinertrag von 57,539 Rbl. erzielt.

Die Edinburger Weltmissionskonferenz.

Trotz meines Versprechens von Juni vorigen Jahres habe ich noch nicht über den großartigen Verlauf und Erfolg der gewaltigen Edinburger Weltmissionskonferenz berichtet. Das will ich nachholen und kann dies jetzt um so besser als die ausführlichen Konferenzberichte nun erschienen sind, und die Wirkungen der Konferenz sich schon zum guten Teil übersehen lassen.

Ueber die Vorarbeiten wurde schon im Juni berichtet. 160 Missionsfachmänner haben 2 Jahre lang ein gut Teil ihrer Kraft und Zeit dem Ausarbeiten des großen neunbändigen Konferenzwerkes gewidmet und hatten sich dazu mit allen bedeutenden Missionaren und Missionsleitern in Verbindung gesetzt. Sie haben so ein Missionswerk geschaffen, wie es noch nicht existierte, und das jetzt für manches Jahr maßgebend sein wird.

Vom 13.—23. Juni vorigen Jahres tagte dann in Schottlands Hauptstadt Edinburg die einzigartige epochemachende Konferenz. 1200 Abgesandte aller größeren Missionsgesellschaften und Vereine von den verschiedensten kirchlichen Parteien waren tagtäglich in der Versammlungshalle vereinigt. Hunderte und Tausende von weiteren Teilnehmern fanden sich in vielen verschiedenen Nebenversammlungen ein. Da waren Japaner, Chinesen, Inder und Neger neben Engländern, Amerikanern, Deutschen, Franzosen, Finnen, Schweden u. s. w. Baptisten, Methodisten, Lutheraner, Calvinisten, Anglikaner, Quäker u. s. w. Sie alle waren 10 Tage lang in größter Einmütigkeit mit Beten und Reden beieinander. Aufs Gebet wurde ein Hauptnachdruck gelegt. Nicht nur war an jedem Morgen eine halbe Stunde dem Gebet gewidmet, sondern auch mitten in die Unterhandlungen wurden solche stillen halben Stunden eingeschoben. Ihnen vor allem ist die erzielte Einmütigkeit zu verdanken. Bedauern müssen wir es, daß unsere mennonitischen Missionsgesellschaften nicht vertreten waren; jedoch die Zustimmung zu dem, was dort beschlossen und beraten wurde, fehlt bei uns gewiß nicht. Der Allianzgedanke wird ja bei uns voll und ganz anerkannt, und die erlangte Einigkeit aller evangelischen Richtungen und Parteien ist die Hauptfrucht der Konferenz.

Den Vorsitz führte John Mott, der amerikanische Studentengeneral. Seinem Ernst und Feldherrntalent, seiner Ruhe und Umsicht ist der schöne Verlauf zum guten Teil zu verdanken. Sogar die englischen Tageszeitungen bemerkten voller Anerkennung die Geschäftsgewandtheit, mit der dieses „Parlament der Menschheit" geleitet wurde. Neben Mott standen viele hervorragende Männer, auch hochgestellte Persönlichkeiten, so Lord Balfour, der Ehrenpräsident der Konferenz, ehemaliger englischer Staatssekretär für Schottland, ferner Lord Fraser, früher Gouverneur von Bengalen, und Lord Reay, Gouverneur der Bombaypräsidentschaft, weiter Seth Low, Oberbürgermeister von New York, und Yennings Bryan, der amerikanische Präsidentschaftskandidat, ein Mann mit glänzender Rednergabe und entschlossen christlichem Charakter, der bei den drei letzten Präsidentenwahlen in Amerika als Kandidat der Demokraten gegen die Republikaner kandidiert hat. Besonderen Eindruck machten die Vertreter der jungen Volkskirchen in den Missionsländern: Die zarte schlanke Gestalt Yuns, des früheren koreanischen Unterrichtsministers. Der untersetzte gedrungene Bischof Yoitsu Honda, der erste Bischof aus den Japanern; der von der Universität Edinburg mit dem Doktortitel geehrte Tarugu Harada, der Präsident der berühmten Missionshochschule Doschischa in Japan; der breitschultrige Chinesenpastor Tschangtschingyi aus Peking; die ehrwürdige, Achtung gebietende Greisengestalt des Pastors D. Chatterji aus Indien, oder der kohlschwarze Professor Kamphor von einer amerikanischen Negeruniversität, und viele andere.

Die Verhandlungen der Konferenz beschäftigten sich mit den acht Fragen, die von den 160 Kommissionsmitgliedern in 8 großen Büchern bearbeitet waren.

1) Am 15. Juni: Die Ausbreitung des Evangeliums in der nichtchristlichen Welt. Es war als ob alle Kreatur ihre Stimme erhob zu dem Ruf: „Kommt herüber und helft uns"! „Wie ungeheuer groß die Aufgabe ist, vor der wir noch stehen, haben wir bisher nicht geahnt. Nur durch gemeinsame Arbeit kann sie erfüllt werden. Dabei hat es keine Zeit gegeben, wo in allen Ländern die Lage so günstig für uns ist. Wir müssen uns schämen, daß es 1900 Jahre nach Jesus noch unbesetzte Missionsgebiete gibt. Darum müssen wir nach einheitlichem Plane arbeiten. Einheitlichkeit der evangelischen Mission würde soviel wert sein, wie Verdoppelung ihrer Kräfte. Die eingeborenen Kräfte müssen noch mehr in Bewegung gesetzt werden. Die beängstigendste Schwierigkeit aber liegt in dem Stande der heimatlichen Kirche. Hier in der Heimat muß es besser werden, sonst sind all unsere Bemühungen hoffnungslos!" sagte John Mott.

2) Am 16. Juni: Die Missionskirche und ihre Arbeiter. Von den 30 Rednern des Tages seien nur 2 kurz angeführt. Pfarrer Tschung Tsching Yi aus Peking nannte die Bildung einer unabhängigen chinesischen Kirche eines der großen Anliegen der eingeborenen Christen. „Wir können nicht genug danken für das, was an uns geschehen ist, und niemals wollen wir unsern Helfern die Freundschaft der Dankbarkeit entziehen. Aber die chinesischen Christen sind nicht mehr zu schwach und zu jung — um eine größere Verantwortlichkeit zu tragen. Die Zeit ist gekommen, daß sie dieselbe übernehmen sollten. Nichts ist so köstlich wie die unmittelbare Arbeit für Christum, unsern Herrn; sie ist unsere Freude, keine Bürde."

(Schluß folgt.)

Odessa. Unbekannte überfielen im Odessaer Kreise das Haus des reichen Gutsbesitzers Schostak, erschlugen das Ehepaar Schostak und eine Magd durch Axthiebe, raubten die Wertsachen und Pferde und entkamen.

Kijew. Die Berichte der Mühlenunternehmungen am unteren Dnjepr und im Südrayon weisen für die verflossene Kampagne auf eine unerfreuliche Lage dieses Industriezweiges hin. So hat die Gesellschaft der Pogrebischtschenskér Dampfmühle im Gouvernement Kijew in der verflossenen Kampagne ihre Tätigkeit mit einem Verlust von 31.000 Rbl. abgeschlossen, bei einem Grundkapital von 200.000 Rubeln. Die Gesellschaft der Kiewer Dampfmühle „L. Brodski“ hat das Jahr mit einem Verlust von 201.000 Rbl. bei einem Grundkapital von 2.500.000 Rbl. beendet. Die Gesellschaft der „Mühlen „Njemez u. Ko“ in Krementschug hat in der letzten Kampagne einen Verlust von 39.000 Rbl. erlitten bei einem Grundkapital von 500.000 Rbl. Im südlicher gelegenen Rayon hat das Müllereiwesen im verflossenen Jahre auch Verluste ergeben. So hat die Gesellschaft der Sinjuschiner Brodski-Walzmühle im Jelissawetpoler Kreise einen Verlust von 10.000 Rbl. aufzuweisen bei einem Grundkapital von 450.000 Rbl. Nach dem Berichte des „Kiewl.“ haben viele Mühlen des Südwestgebietes ebenfalls Verluste von 5000 bis 20.000 Rbl. aufzuweisen, andere wieder haben angesichts großer Verluste in der vorausgehenden Saison gar nicht gearbeitet. Als einer der Hauptgründe der ungünstigen Lage des Mühlenwesens werden die hohen Kornpreise, die niedrigen Mehlpreise, das Abflauen des Mehlexportes in den Süden und die angrenzenden Rayons angesehen, da die an allen Orten gute Getreideernte überall eine Entwickelung der örtlichen Müllereibetriebe hervorrief. Die Verluste der Müller wurden noch durch die stark verteuerten Jutesäcke, das Resultat der Tätigkeit des Säckesyndikats und anderer, einschließlich der Erhöhung der Preise auf Heizmaterial und Arbeitskräfte, vermehrt.

(St. Pet. Herold.)

Jekaterinoslaw. Das Fest der „Weißen Blume“ oder, wie es bei uns genannt wurde, der „Frühlingsblumen“ fand Sonntag den 24. April statt: Wenn's auch nicht so effektvoll verlaufen wie in der Residenz und der materielle Ertrag durch jenen voraussichtlich ganz in den Schatten gestellt sein wird, so kann man doch unserm Publikum eine gewiße warme Anteilnahme nicht absprechen. — Das Operationsfeld der Liga war der Prospekt. Die breiten Doppel-Boulevards waren natürlich wie geschaffen für solchen Zweck. — Längs dem Hauptteile derselben waren Kioske in Nationalfarben und hin und her Tische aufgestellt.

Das Fest nahm $2\frac{1}{2}$ Uhr mittags seinen Anfang und dauerte bis 8 Uhr abends. Leider merkte man den stereotypen Jekaterinoslawer Wind in besonders unangenehmer Weise, der dem Publikum den charakteristischen Straßenstaub trotz Blumenfest ins Gesicht trieb und die kleinen Kinder Floras schwärzte. Drei Musikorchester spielten auf dem Prospekt. Damen in luftiger Sommertoilette — mit der weißen Sammelbüchse am blauen Bande, oftmals von einem Herrn begleitet, der in galanter Weise den Blumenträger spielte, boten die Frühlingskinder an. Zumeist waren's Maiglöckchen mit ihren zarten, weißen Blumen. Außerdem liefen kleine Mädchen aus dem Waisenasyl, Schüler verschiedener Mittelschulen — ebenfalls mit Blumen. Kleine Jungen in Matrosenform trugen Lilaflaggen mit der Aufschrift: Kampf mit der Schwindsucht. Publikum war sehr zahlreich in den schattigen Alleen, besonders gegen Abend, und nur ausnahmsweise sah man intelligentere Herren und dann, ohne die „Weiße Blume“ im Knopfloch oder auf der Brust. — Jedenfalls kann man den Bestrebungen der Liga nur den allerbesten Erfolg wünschen, zumal in unserer staubigen, an vielen Stellen recht schmutzig und durch das völlig verwahrloste Dnjepr-ufer in einigen Teilen recht ungefunden Stadt. — Materiell eingebracht hat das Fest der „Frühlingsblumen“ 3270 Rbl. 62 K., doch waren zwei Sammelbüchsen noch nicht eingetroffen, zudem kam noch eine Spende von 100 Rbl.

An demselben Tage, 4 Uhr, begann auf dem gewesenen Ausstellungsplatze ein großes Schauturnen der „Ssokoly“, in Verbindung mit den Schülern der oberen Klassen einiger Mittelschulen. Das Schauspiel hatte eine nach mehreren Tausenden zählende Menge angezogen, und da für den Eintritt gezahlt werden mußte, so dürfte die Kasse der Gesellschaft wohl mit dem materiellen Ergebnis zufrieden sein, ebenso wie das Publikum den Leistungen der Turner großen Beifall spendete.

— **Mehlhandel in Konstantinopel.** Aus der Abteilung für Handel: Im Zeitraum vom 19.—26. März wurden 17,800 Sack Mehl nach Konstantinopel gebracht, davon aus Rußland 10,700 Sack, aus Bulgarien — 3,050, Italien 3,000, Daridshie — 850. Die Preise für russisches Mehl blieben dieselben. Für bulgarisches Nr. 0 und 1 werden gezahlt 92—93 Piast. pro Sack, Popow Nr. 2 — 89, Nr. 3 — 83 Piaster. Das italienische Mehl ohne Veränderung.

— Vom 26. März — 2. April in Konstantinopel angekommen 22,150 Sack Mehl. Davon aus Rußland 14,000 Sack, Rumänien — 750, Bulgarien 6,200, Frankreich 750, Italien 460 Sack. Von russischem Mehl Weinstein Nr. 1 — 114 Piast. pro Sack, Nr. 2 — 110, Nr. 3 — 88, von Imber Nr. 4 — 84, aus Alexandrowsk 00 — 85, 0000 — 91, aus Cherßon — 1 — 107, 2 — 104, bulgarisches (Warnenskich) 0, 1 — 92—93. Sila 3 — 81, rumänisches 2 — 92 Piaster.

— Die Mehlausfuhr nach Konstantinopel vom 2.—9. April 1911 betrug nach den Mitteilungen der Handelsabteilung in St. Petersburg: 23,100 Säcke, davon aus Rußland 16,850, Frankreich 600, Bulgarien 2,550, Rumänien 1350 und Italien 1750. Die Preise ohne Veränderung.

Amur bei Jekat. Am 25. April 1 Uhr 50 Minuten nachts entgleiste der von Nishnednjeprowsk kommende Passagierzug № 3 infolge absichtlicher Beschädigung der Weichen. — Die Lokomotive und der Bagagewaggon gingen von den Schienen herunter. — Die überfüllten Passagierwagen blieben dank den Bremsen noch rechtzeitig stehen.

Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Berdjansk. Zum Kreischef ist G. M. Gwosdewitsch, der bisherige Gehilfe des Kreischefs in Simferopol, ernannt worden.

— In der Stadt zirkulieren verschiedene Gerüchte über den Kandidaten auf den Posten des Taurischen Gouverneurs. Der einen Nachricht zufolge soll es der Vizegouverneur von Cherßon sein, während die andere mit Bestimmtheit den Kijewer Gouverneur Giers nennt.

— Am vergangenen Sonntag wurde der Sträfling des hiesigen Gefängnisses K. Bykow vom dejourierenden Aufseher erschossen, weil er in seiner Zelle auf das Fenster gestiegen war und trotz dreimaliger Aufforderung nicht herunterging. Dieser Tage sollte Bykows Sache vor dem Schwurgericht verhandelt werden; er war eines dreifachen Mordes angeklagt.

Chortitza. Das Gebietsamt teilt den interessierten Personen mit: Da zwischen dem zahlungsunfähigen Isaak Franzow Thießen-Schirokaja und seinen Kreditoren am 15. April keine Uebereinkunft zustande gekommen ist, so bleibt letzteren nur noch übrig, gerichtliche Forderungen gegen Thießen vorzustellen.

Schönwiese. Seit ein paar Tagen (wir schreiben heute den 18. April) ist der regelmäßige Dampferverkehr auf dem Dnjepr wieder hergestellt, den der lange kalte Winter so lange unterbrochen hatte. Obzwar das Eis bei Einlage bereits am 23. März losging, war es damit doch noch nicht alle, denn es hatte sich oberhalb Einlage im sogenannten „Wolfsrachen“ derart festgesetzt, daß den Schiffern der Mut schier verkümmern wollte. In den letzten Märztagen konnte man dieselben nicht selten in den Zügen beobachten, nur deswegen die Einlager Brücke zu passieren, um die Eisverhältnisse zu studieren, resp. den Wolfsrachen zu untersuchen, ob derselbe noch immer voll Eis stecke. Denn solange dieses der Fall, durften sie nicht gefahrlos aufs Wasser gehen. — Nun ist es fort, und zahlreiche Schiffe und Schifflein kreuzen den bereits stark angeschwollenen Strom.

Auch die kleinen Lokaldampfer „Chortitza“ und „Leonida“ sind wieder auf dem Platz und leisten jetzt mehr als zuvor. Manche meinten, wenn auf der II. Kath. Bahn erst 2 Züge zwischen Chortitza und Alexandrowsk-Schönwiese verkehren würden, müßten die Dampfer doch trocken gestellt sein. Und nun staunt man, daß sie bei den zwei Zügen täglich 5 Touren machen. Jeden Tag um 7, 10, 1, 4 und $6\frac{1}{2}$ Uhr Lokalzeit, geht gleichzeitig ein Schiff von Alexandrowsk und von Zarskaja ab. So was ist noch nicht dagewesen, — und schon kehrt sich die Besorgnis einiger Weitdenker nach der andern Seite; ob die Schiffchen nun nicht gar die Eisenbahn totmachen werden? Das wäre doch unmöglich. Aber eine Konkurrenz gibt es, zumal der Zuganschluß von Alexandrowsk nach Chortitza unter aller Kritik ist. Die meisten werden jetzt das Schiff vorziehen, welches schon um 7 und 10 Uhr früh abgeht, während der erste Zug nach Chortitz erst 12, 49 mittags ausgeht. Es fehlt jetzt nur noch, daß zwischen Chortitz und Zarskoje eine Omnibusverbindung eingerichtet würde, dann müßte die Schiffahrtsverbindung noch bedeutend gewinnen. Nun, was nicht ist, kann ja noch werden!

Viel, viel schlimmer steht's mit der Eisenbahnverbindung. Auf dem großen Verkehrswege zwischen Alexandrowsk und Jekaterinoslaw gibt's jetzt nur 2 passende Züge: der Kurierzug, welcher nach Ptsb. Zeit 2,03 Min. früh von Alexandrowsk abgeht, und 6,38 morgens in Jekaterinoslaw eintrifft, — und dann der Personenzug Nr. 7, von Alexandrowsk ab 12,25 mittags, ohne Umsteigen Jekaterinoslaw 4,40 Min. des Tages. Die anderen Züge haben keinen Anschluß. Den Chortitzern paßt nach Jekaterinoslaw nur der Zug Nr. 7, den sie mit dem 10 Uhr-Schiff erreichen können.

Von Jekaterinoslaw hierher haben auch nur 2 Züge guten Anschluß: Nr. 12, der 1—20 Min. mittags abgeht und 5—10 abends ohne Umsteigen hier eintrifft, wo man nach Chortitz das Schiff benutzen muß. Der andere Zug Nr. 6 geht 1 Uhr nachts von Jekaterinoslaw ab, in Ssinelnikowo 17 Minuten zum Umsteigen und dann der Kurierzug, mit dem man 4,22 früh in Schönwiese eintrifft.

Summa: die Verbindung mit unserer Gouvernementsstadt, wohin der größte Strom unserer Fahrgäste zieht, hat diesen Sommer nur einen passenden Zug, für Geschäftsleute überhaupt keinen, den man „praktisch“ nennen könnte.

Nach der Reichshauptstadt dagegen haben wir heute eine tadellose Verbindung, ein wahres Vergnügen für die, welche öfters nach dort müssen. Wer früh 2,03 in Alexandrowsk in den Kurierzug einsteigt, ist am nächsten Tage morgens 9,15 in St. Petersburg; und wer von dort abends 9,30 abreist, ist in der folgenden Nacht 4,42 Minuten wieder hier.

Die Züge laufen nicht schneller als so lange, doch sind die Haltezeiten bedeutend verkürzt. y. z.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Steuerprojekt.

(Schluß.)

Abschnitt IV.

Veranlagung des Kapitalvermögens.

§ 36.

Das nach den Bestimmungen des Abschnitts III weder zum Betriebsvermögen des Pflichtigen zu rechnende, noch für frei von der Veranlagung als Betriebsvermögen erklärte Kapitalvermögen ist nach Maßgabe der nachstehenden Vorschriften zu veranlagen.

1) Die Bestimmungen §§ 35—40 bestehen hauptsächlich darin, daß nur das eigentliche Kapitalvermögen, nicht auch die Rentenbezüge, denen kein Kapital zugrunde liegt, zur Besteuerung beigezogen wird, und daß die Steuer nach dem laufenden Wert der Kapitalien festgesetzt wird.

2) Die Frage ob Forderungen, Ausstände, Wertpapiere, usw. zum Betriebsvermögen oder zum Kapitalvermögen eines Steuerpflichtigen gehören, ist belanglos, weil kein Unterschied in Betriebsvermögen und Kapitalvermögen besteht, so ist diese Frage überhaupt überflüssig.

§ 37.

Zu veranlagen sind die verzinslichen und unverzinslichen, verbrieften und unverbrieften Kapitalforderungen aller Art, einschließlich der Wechsel, der Aktien, der Geschäftsguthaben der Mitglieder der verschiedenen Genossenschaften.

Nicht zu veranlagen sind die noch nicht fälligen Ansprüche an Lebens- und Kapitalversicherungen.

Zu veranlagen ist alles bewegliche Kapitalvermögen, auch das unverzinsliche, denn das Kapitalvermögen wird nicht nach seinem Ertrag, sondern nach seinem laufenden Wert veranlagt.

§ 38.

Von der Veranlagung sind befreit:

1) Kirchen und Schulfonds, ebenso gemeinnützige Wohltätigkeits-Stiftungen,

2) auf Gegenseitigkeit gegründete Rentenversicherungsanstalten, eben solche Anstalten zur Versicherung gegen Schaden aus Unglücksfällen, ferner aus Gegenseitigkeit gegründete Witwen- und Waisenkassen, Sterbekassen, Unterstützungs- und Krankenkassen;

3) Witwen, elternlose Minderjährige und erwerbsunfähige Personen, deren Gesamtvermögen nach Abzug der Kapitalschulden den Betrag von (2500 Rubel?) und deren jährliches Gesamteinkommen gleichzeitig den Betrag von (150 Rubel?) nicht erreicht.

4) Alle Personen, deren steuerbares Kapitalvermögen — wenn sie sonst kein Vermögen besitzen, das zu besteuern ist — bis 500 Rbl. beträgt.

1) Die Steuerfreiheit der Kirchen- und Schulfonds ist namentlich dadurch gewährt, weil diese Kapitalien nur gemeinnützigen, mildtätigen und sonstigen öffentlichen Zwecken gewidmet sind. Als gemeinnützig sollen alle diejenigen Kapitalien der Allgemeinheit dienenden Zwecke angesehen werden, deren Förderung im Interesse der Gemeinden gelegen ist.

2) Zu den gemeinnützigen Zwecken gehören die Wohltätigkeitszwecke, die auf Hebung irgend einer Notlage nicht blos einzelner Personen, sondern eines größeren Personenkreises gerichtet sind. Es gilt insbesondere die Krankenpflege und die Fürsorge für körperlich Gebrechliche, sowie die Waisen-, Alten-, Armenunterstützung als Wohltätigkeitsbestrebung.

Als Wohltätigkeit wird nur die freiwillige Hilfeleistung, auf die der Empfänger keinen Anspruch hat, betrachtet. Daher sind die Pensionskassen u. dgl. nicht zu den Wohltätigkeitsanstalten zu rechnen.

3) Zu Ziffer 2 sind nur die Kassen zu verstehen, die auf Gegenseitigkeit gegründet sind. Befreit sind nicht die Kassen, wenn etwa mehrere Personen sich vereinigen zum Zweck des Ausleihens auf gemeinschaftliche Rechnung, sondern nur die Kassen, die den Charakter einer Spar- und Leihkasse auf Gegenseitigkeit haben.

4) Schadenversicherungsanstalten sind nur dann befreit, wenn sie, wie die übrigen in Ziffer 2 aufgeführten Kassen und Anstalten auf Gegenseitigkeit gegründet sind, nicht als Aktiengesellschaften bestehende Versicherungsanstalten. In Betracht kommt insbesondere die Versicherungsanstalt gegen Feuer und die Ortsviehversicherungsanstalten bei uns. Die Steuerfreiheit erstreckt sich auch auf die Reservefonds der in Ziffer 2 bezeichneten Anstalten.

5) Die Witwe, elternlose Minderjährige und erwerbsunfähige Personen sind nur dann von der Besteuerung befreit, wenn deren Gesamtvermögen und jährliches Einkommen die oben angezeigte Summe nicht übersteigt. Haben sie aber ein größeres Einkommen, als das normierte, dann sind sie nicht steuerfrei, sondern müssen fürs Ganze zahlen.

6) Als gewerbsunfähig sind solche Personen anzusehen, die nicht imstande sind, durch eine ihren Kräften, ihrer Erziehung und ihrem Stande angemessene Arbeit körperlicher oder geistiger Art ihren Unterhalt zu gewinnen. Die Erwerbsunfähigkeit kommt nicht bei Witwen und elternlosen Minderjährigen, sondern nur bei sonstigen Personen in Betracht.

§ 39.

Der Vermögenssteuerwert des zu veranlagenden Kapitalvermögens (§§ 34—39) besteht im laufenden Wert dieses Vermögens nach dem Stand an dem für die Veranlagung maßgebenden Tage.

Wertpapiere werden nach dem Börsenkurs, andernfalls mit ihrem Verkaufswert veranlagt. Mit dem Verkaufswert werden auch die Geschäftsteile bei Gesellschaften veranlagt.

Unverzinsliche befristete Kapitalforderungen werden mit 80 Prozent ihres Nennwerts veranlagt.

Alle sonstigen Forderungen sind mit dem Nennwert zu veranlagen.

Unbeibringliche Forderungen bleiben außer Betracht; unsichere Forderungen sind nach ihrer mutmaßlichen Beibringung zu schätzen.

1) Unbeibringlich sind die Forderungen, bei denen nach eingeleitetem Beitreibungsverfahren oder nach den offenkundigen Vermögens- und Erwerbsverhältnissen des Schuldners und etwaiger noch haftbarer Personen ein Eingang des Forderungsbetrags nicht mehr zu erwarten ist.

2) Die ungewissen Forderungen behandeln die Regeln den bestrittenen gleich. Sie sollen erst, wenn ihr Bestehen entweder durch rechtskräftiges Urteil, Vergleich oder Anerkenntnis des Schuldners festgestellt ist, mit Rückwirkung besteuert werden.

3) Der ermittelte Gesamtwert des Kapitalvermögens, sofern er nicht schon auf eine durch 100 teilbare Summe lautet, kann auf die nächstniedere in dieser Weise teilbare Zahl abgerundet werden.

Abschnitt V.

Strafbestimmungen.

§ 40.

Wegen Hinterziehung der Vermögenssteuer wird bestraft:

1) Wer eine von ihm nach amtlicher Vorschrift abzugebende Steuererklärung nicht längstens binnen vier Wochen nach Ablauf der hierfür bestimmten Frist (§ 11) eingereicht hat;

2) wer die nach § 15 obliegende Anmeldung nicht innerhalb der dort bestimmten Frist bewirkt hat;

3) wer in einer Steuererklärung in Gesuchen nach § 32 oder in den Anmeldungen nach § 15 wahrheitswidrige Angaben macht.

Die Strafe besteht in dem fünffachen Betrag der hinterzogenen Steuer oder des zur Ungebühr festgestellten Steuerabganges oder Steuerrückersatzes. In den Fällen des § 15 wird der Strafberechnung der einfache Betrag der vom Erblasser zu wenig entrichteten und von den Erben nicht angemeldeten Steuer zugrunde gelegt. Kann in den Fällen des Abs. 2 der Betrag nicht festgestellt werden, so wird auf eine Geldstrafe bis auf 5000 Rbl. erkannt.

Bestrafung tritt, unbeschadet einer Ordnungsstrafe nach § 41, nicht ein, wenn ungeachtet der Unterlassung (Abs. 1 Ziffer 1—2) oder der wahrheitswidrigen Angabe (Abs. 1 Ziffer 3) die Steuerveranlagung in richtiger Höhe erfolgt, oder wenn in den Fällen des § 12 das Gesuch der Feststellung eines Steuerabganges oder einer Steuerrückvergütigung nicht zur Folge gehabt hat.

Straflosigkeit trifft auch ein, wenn die unterlassene Steuererklärung oder Anmeldung zwar nach Ablauf der Frist, jedoch vor erfolgter Anzeige bei dem Bezirkschätzungsrat, oder wenn die wahrheitswidrige Angabe berichtigt worden ist. Die Festsetzung der nachzuzahlenden Steuerbeträge er-

folgt in den Fällen dieses und des folgenden Paragraphen an Stelle des Gruppenschätzungsrats durch den Bezirksschätzungsrat im Beisein des Steuerkommissars.

1) Strafbar ist nach Abs. 1 „wer eine Steuererklärung nicht eingereicht hat." Soweit die Hinterziehung durch Unterlassung der Fassion oder Anmeldung begangen wird, kommt als Täter nur der in Betracht, den die Regeln als zur Fassion verpflichtet bezeichnen, also der Steuerpflichtige, in Fällen des § 12 der gesetzliche Vertreter.

2) Wegen falscher Angabe in einer Steuererklärung wird derjenige strafbar sein, der die Angaben tatsächlich gemacht hat, gleichviel ob er als Steuerpflichtiger oder dessen Vertreter zur Angabe einer Steuererklärung verpflichtet war oder nicht.

3) Die strafbare Handlung ist an sich als begangen zu betrachten, wenn die in Ziffer 1. 2 bezeichneten Fristen abgelaufen sind, ohne daß die Fassion oder Anmeldung erfolgt ist; in den Fällen der Ziffer 3, sobald die unwahre Angaben enthaltende Steuererklärung bei dem Bezirksschätzungsrat eingereicht ist.

4) Die Strafe soll nach dem Steuerbetrag, der wegen der veranlaßten unrichtigen Veranlagung zu wenig erhoben und damit hinterzogen worden ist, berechnet werden. Dementsprechend ist eine Defraudationsstrafe (Unterschlagung) ausgeschlossen, wenn der Pflichtige trotz der Unterlassung der unrichtigen Angabe einer Steuererklärung von Amtswegen richtig veranlaßt worden ist, so tritt aber doch eine Ordnungsstrafe nach § 41 ein.

5) Nicht immer wird eine genauere Feststellung, welche Vermögensteile verheimlicht worden sind, möglich sein, wenn auch feststeht, daß nicht das ganze Vermögen falliert worden ist. Für solche Fälle läßt Abs. 3 die Erkennung einer sogenannten arbiträren Strafe (entscheiden nach Gutdünken, Ermessen) bis zu — 5000 Rbl. zu.

Diese Strafe wird nur zu erkennen sein, wenn die Untersuchung ergeben hat, daß der Pflichtige Steuer hinterzogen hat, und daß der hinterzogene Betrag den zahlenmäßig festgestellten Betrag übersteigt.

6) Die in Absatz 5 zugesicherte Straflosigkeit ist dadurch bedingt, daß der Täter die Fassion oder Berichtigung nachholt, bevor seine Verfehlung angezeigt ist. Durch die dem Schätzungsrat gegenüber abzugebende Erklärung muß die Steuererklärung so nachgeholt und richtig gestellt werden, daß daraufhin die bisherige Veranlagung oder die Entschließung über die Steuerveränderung berichtigt und die richtige Steueranlage hergestellt werden kann. Eine mangelhafte Fassion bewirkt nicht die Straflosigkeit.

7) Abs. 6 bringt zum Ausdruck, daß in der vom Pflichtigen verwirkten Strafe nicht auch der Steuerbetrag, der entrichtet hätte werden sollen, enthalten ist, dieser vielmehr noch neben der Strafe erhoben werden soll.

§ 41.

Wird dargetan, daß die in § 40 bezeichneten Unterlassungen und wahrheitswidrigen Angaben nur auf Versehen beruhen, so tritt an Stelle der dort vorgesehenen Strafe nur eine Ordnungsstrafe bis zu 200 Rbl., welche jedoch die erstere Strafe nicht übersteigen darf. Die gleiche Ordnungsstrafe ist verwirkt, wenn ein Steuerpflichtiger den ihm durch diese Regeln auferlegten sonstigen Verbindlichkeiten zuwiderhandelt oder ihre Erfüllung verweigert, oder dabei wahrheitswidrige Angaben macht.

1) § 41. Abs. 1 sieht für die in § 40 bezeichneten Unterlassungen und wahrheitswidrigen Angaben eine Strafmilderung für den Fall vor, daß nachweislich die Vergehungen nur auf einem Versehen beruhen. Daß das Versehen verschuldet sei, ist nicht vorausgesetzt. Die Aufrechthaltung möglichster Ordnung im Kasernensteuerwesen, erfordert auch die Bestrafung entschuldbarer Vergehungen.

2) Die Bestimmung, daß die Ordnungsstrafe den Betrag der Hinterziehungsstrafe nicht übersteigen dürfe, findet nur Anwendung, wenn die strafbare Tat nicht als Hinterziehung, sondern wegen Fehlens der Hinterziehungsabsicht als ein Ordnungsvergehen zu ahnden ist, sie trifft aber nicht zu, wenn mit der Ordnungswidrigkeit eine Hinterziehung beabsichtigt war.

§ 42.

Die Strafverfolgung verjährt in den Fällen des § 40 in fünf Jahren, in den Fällen des § 41 in einem Jahr.

Die Verjährungsbestimmungen sind insbesondere von Bedeutung im Falle, daß ein Pflichtiger längere Zeit wissentlich seine Fassionspflicht nicht erfüllt hat. Hiernach kann die Defraudationsstrafe erkannt werden wegen Nichterfüllung der Fassionspflicht, soweit sie in die 5 Jahre, von dem Tag der Erlassung des Strafbescheids oder der die Verjährung unterbrechenden Untersuchungshandlung zurückgerechnet, fällt.

Abschnitt VI.

Die aus den alten Regeln beizubehaltende Beschlüsse.

§ 43.

Im Jahre 1908 wurde auf der allgemeinen Abgeordneten Versammlung beschlossen, eine geringe Kopfsteuer beizubehalten. Man motivierte den Beschluß dieser Steuer damit, daß eine geringe, direkte Beteiligung an der Erhaltung des Forstdienstes (wäre nicht richtiger „Unterhaltung des Forstkommandos"?) jedem Gliede unsrer Gemeinde notwendig wäre, „um den Sinn für Gemeinschaftsinteresse zu pflegen." In einem späteren Nachtrag heißt es: Als Regel gilt, daß alle diejenigen Personen gemeint sind, welche erwerbsfähig und in der ersten Hälfte des laufenden Jahres 14 bis 60 Jahre voll werden. Die Wahlberechtigungsbedingung hangt auch bei manchem mit dieser Steuerzahlung zusammen (§ 2 Statut. d. Abgeordnetenversammlung).

Diese geringe Kopfsteuer soll auch in Zukunft beibehalten bleiben. Jeder Hausvater ist verpflichtet, alle Hausgenossen, die in der angegebenen Altersgrenze stehen, anzugeben. Auch die Arbeitgeber, Gutsbesitzer, Industriellen usw., die zahlungspflichtige Personen in Arbeit haben, haben die Pflicht, diese anzugeben, und für die Zahlung Sorge zu tragen.

Was noch weiter von den früheren Beschlüssen bestehen bleibt, wäre noch beizufügen.

Zur Vermögenssteuer zwecks Unterhaltung unserer Forstkommandos.

Wenn wir die jährlichen Berichte der jeweiligen Bevollmächtigten und die Beschlüsse unserer Abgeordneten in Forsteiangelegenheiten durchsehen, so finden wir, daß die Betreffenden Herren bemüht gewesen und es noch sind, bei Verteilung der Steuerlasten die materielle Lage der Steuerpflichtigen in Betracht zu ziehen, was endlich dazu geführt hat, daß der alte Grundsteuermodus verworfen wurde und durch den Kapitalsteuermodus ersetzt worden ist.

Wir dürfen es als ein Kulturmonument in unserer Geschichte betrachten, daß endlich dieses Rechtsgefühl erwacht ist, das den Ärmeren von der Steuerlast mehr befreit sehen will. Doch sind wir mit unseren Verbesserungen noch nicht bis zur Grenze der dringlichsten Notwendigkeit angelangt, was wohl auch niemand wird bestreiten wollen. Einesteils müßten noch einige Regeln für die Vermögenssteuer verbessert, andernteils die strenge Durchführung derselben verlangt werden. Betrachten wir die Sache etwas naher.

Nach Punkt 2 der Regeln für die Vermögenssteuer vom Jahre 1910 sind unter andern Vermögen bis zu 500 Rbl. und die innere Hauseinrichtung steuerfrei. Der Grund, warum die innere Hauseinrichtung steuerfrei ist, mag wohl die so viel Arbeit verursachende Einschätzung derselben sein. Zudem wird ja dieser Nachlaß einem jeden, der seinen eigenen Hausstand besitzt, ohne Ausnahme gemacht. Bei unseren mittelmäßigen Dorfbewohnern mag das ungefähr 500 Rbl. ausmachen, bei vielen dürfte es auch mehr sein. Ärmere Familien, deren Hausrat vielleicht aus hundert Rubel besteht, und die sonst noch ein Vermögen von 400 Rbl. besitzen, also in Summa 500 Rbl., sind von der Kapitalsteuer überhaupt befreit, und das wohl aus dem Grunde, um dem Unbemittelten seine Lage zu erleichtern; vielleicht auch, um ihn dem Mehrbemittelten gegenüber zu entschädigen.

Wenn aber unsere Abgeordnetenversammlung diese Entlastung von der Steuer nicht auf weitere Kreise ausdehnt, so wird sie einem bedeutenden Teile unserer Gesellschaft gegenüber nicht gerecht. Wie viele haben wir unter uns, die ein Vermögen von 500 bis 1000 oder 2000 Rbl. besitzen? Denken wir nur an unsere Waisen. Vor 8 bis 10 Jahren standen unsere Wirtschaften im Preise um ⅓ bis ¼ niedriger. Wenn nun eines von den Eltern starb und es blieben unmündige Erben nach, so wurde ja die Teilung des Nachlasses vollzogen, und zwar nach unserer Teilungsverordnung, daß das Vermögen bezw. die Wirtschaft taxiert und den Kindern Bargeld abgeteilt wurde. Nachher hat sich dieses Vermögen nicht vergrößert, außer um die 5% Zinsen, wie bei ganz elternlosen Waisen, während das Vermögen derer, die das Land bezw. die Wirtschaft behielten, sich um das Drei- oder Vierfache vergrößert hat. Nun wird aber das Vermögen solcher Erben oder Kapitalisten voll und ganz besteuert, während andere ihnen gegenüber Vergünstigungen genießen. Nun, unsere Abgeordnetenversammlung ist ja bemüht, Verbesserungen der Steuerregeln einzuführen und sie wird auch diese Frage dahin entscheiden, daß solchen Personen, deren ganzes Vermögen in Bargeld besteht, ein entsprechender Teil desselben von der Steuer befreit wird, denn das ist doch nur recht und billig. Anders sind dieselben doch im Nachteile.

Doch ein anderer Nachteil schlägt solche Kapitalisten viel empfindlicher, der ihnen aus der Nichtdurchführung abgefaßter Beschlüsse erwächst. Nach Punkt 1 der Steuerregeln vom Jahre 1910 soll jedes Vermögen nach seinem wirklichen Werte eingeschätzt und demnach besteuert werden. Wie wird aber eingeschätzt und besteuert? Nur einige Beispiele. Wie wir wissen, ist ja das Land im Einschätzungsbezirke Omsk viel billiger als in den Bezirken Halbstadt oder Gnadenfeld, hat aber doch schon den ansehnlichen Preis von 160 Rbl. pro Dess. erreicht, ist jedoch für die Steuerlisten zu 60 Rbl. in Tare genommen. Doch sehen wir, wie in den letzten Bezirken eingeschätzt worden ist. Nehmen wir aus dem Halbstädter Einschätzungsbezirke eine Gruppe. In Alexander wohl wurde im August und September für ein Halbwirtschaftsland 10,000 Rbl. geboten, wofür es aber nicht zu haben war. Im Oktober wurde dieses Land zu 8000 Rbl. in die Steuerlisten eingetragen, d. h. diese 32½ Dess. Im März dieses Jahres wurde diese Wirtschaft für 11,500 Rbl. verkauft. Hier hat wohl die Einschätzungskommission Maßregeln getroffen, um der Bezirksverwaltung die Arbeit, die Tare herabzudrücken, zu ersparen, wozu die Gnadenfelder Bezirksverwaltung sich zwingen ließ.

Als dort im Oktober vorigen Jahres die Einschätzung vollzogen wurde, so gab es viele, ja ganze Einschätzungsgruppen, die ihre Wirtschaften unter dem wirklichen Werte eingeschätzt hatten und die betreffenden Einschätzungskommissionen lieferten dementsprechende Gruppenlisten an die Bezirksverwaltung ab, deren Pflicht es nach Punkt 16 obengenannter Regeln ist, darauf zu achten, daß die Einschätzung möglichst gerecht und auf einheitlicher Grundlage gemacht werde. Doch die betreffende Bezirksverwaltung ist ihrer Pflicht nur zur Hälfte gerecht geworden. Indem sie den Wirtschaftsbesitzern jede Dess. mit 30 Rbl. billiger berechnet hat, wie der durchschnittliche Preis einer solchen nach den, in den letzten zwei Jahren abgeschlossenen Wirtschaftshändeln ergab, hat sie zwar eine in dieser Hinsicht einheitliche, im ganzen aber eine ungerechte Einschätzung zugelassen, wodurch auf einer Wirtschaft von 65 Dess. ein Vermögen von 1950 Rbl. unbesteuert bleibt. Wenn nun der „Ausschuß in Kasernenangelegenheiten" auf seiner Sitzung am 29. Dezember 1910 solche Einschätzung für gut befunden und demnach auch die Steuerquote berechnet hat, wodurch so viele eine Vergünstigung genießen, wo bleiben dann die kleinen Kapitalisten? Diese Frage lege ich dir vor, mein lieber Leser, der auch du mehr oder weniger Land besitzest und mitgeholfen hast, solche Zustände zu schaffen.

Vielleicht findest du diesen kleinen Kapitalisten einst auf Sibiriens eisiger Steppe und trägst dann deine schwere Schuld unter dem dir so wohlgefälligen Namen „Kollekte" an deinen Bruder ab.

Da in Bälde wieder die Abgeordnetenversammlung tagt, so bitte ich sie mit diesem, daß sie diesen üblen Zuständen ihre Aufmerksamkeit zuwende und diese Frage regle, denn sie ist ja die höchste Instanz für diese Sache. J.

Im Angesichte der heiligen Taufe,

auf welche unsere Jugend in diesen Tagen mit besonderem Ernst vorbereitet wird, tut's not, daß sich dieselbe voll und ganz dem zukehre, dessen Eigentum sie werden will, — Christo! Es gilt da mit allem zu brechen, was irgendwie die Herzen von dem großen Vorhaben ablenken könnte! Die völlige Bekehrung zu Christo, dem Hirten und Bischof unserer Seelen, ist Grundbedingung, nicht allein „Christ" zu heißen, sondern auch in der Tat Jesu Jünger und Nachfolger zu sein. Eltern und Täuflinge müssen auch das Ihre tun, wenn dem Geiste Gottes nicht Tor und Türen verschlossen bleiben sollen! Ein ernstes Insichhinein — und dann Aussichheraus bewirkt, daß man den findet, der allen verlorenen Menschenkindern nachgeht, um sie vor dem ewigen Verderben zu retten: Jesus! Ach, daß unsere Gemeinden doch nicht äußerlich allein, sondern auch innerlich einen gewaltigen Zuwachs erfahren möchten, wenn am h. Pfingstfeste getauft wird.

Ein Gemeindeglied.

Nochmals an die Dienstbrüder des Wladimirowschen Kommandos.

Um einem Mißverständnisse vorzubeugen, berichte ich hiermit, daß die Einladung zum 15. Mai nach Lichtfelde an alle unsere einstigen Hausgenossen ergeht, ob sie 1892 das erste oder letzte Jahr dienten, desgl. 1898. Da der „Botschafter" auch in der alten Kolonie viel gelesen wird, so diene hiermit zur Nachricht, daß wir auch von dort aus auf sehr rege Teilnahme hoffen. Unser Gebet zum Herrn ist, daß der 15. Mai für uns alle ein wahrer Segenstag werden möchte. Nochmals grüßt innig

Heinrich Reimer.

Lichtfelde, am 18. April 1911.

Familiennachrichten.

Memriker Ansiedlung, 21. April. Wir bringen allen Verwandten und Freunden die Nachricht, daß Sonnabend d. 16. April die Ehefrau des Hermann Block in Karpowka, Elisabeth, geb. Buller infolge Altersschwäche im hohen Alter von 91 Jahren 5 Monaten und 17 Tagen sanft entschlummert ist. Gestern, den 20. April wurden die Gebeine der Entschlafenen unter großer Beteiligung der Geladenen dem Schoße der Erde zur letzten Ruhe übergeben.

Die Verstorbene wurde in Preußen 1819 geboren, 1833 daselbst getauft und trat mit Herm. Block dort 1847 in die Ehe. Von dort siedelte das Ehepaar über nach Südrußland und machte sich in Franztal seßhaft. Später siedelte es auf der Memriker Ansiedlung in Kotljarewka an, wohnte dort mehrere Jahre, als aber durch Feuersbrunst die Wohnung zerstört wurde, konnte das schon betagte Ehepaar sich nicht entschließen, noch wieder ein Haus zu bauen, verkaufte die Wirtschaft und zog zu den Kindern nach Karpowka. Dort hat nun das alte Mütterchen ihr Leben ausgehaucht, das so reich an Erfahrungen war. Sie hinterläßt nun ihren tiefbetrübten 88 Jahre alten Gatten mit Kindern, Großkindern und Urgroßkindern. Mutter wurde sie über 7 Kinder (wovon noch 2 am Leben sind), Großmutter über 35, Urgroßmutter über 22.

Etwa 7 Monate war sie zuletzt bettlägerig, aber immer und bis ans Ende bei gutem Gedächtnis und Bewußtsein auch ihres nahen Todes. Sie verfügte über einen reichen Schatz von Sprüchen und Liedern in ihrem Gedächtnisse, welcher ihr großen Trost und festen Halt für ihren Glauben bot. Nun schaut sie, was sie geglaubet hat. O, und wie wohl wird ihr die Ruhe nach so langer Wanderung tun!

Der Ortsprediger Abr. Warkentin sprach auf dem Begräbnisse über Ebr. 13, 14. Später sprach noch der Älteste Pet. Janzen über die Worte Psl. 123, 2. „Den Blick nach oben!" war das Thema der Ansprache: Wie die Dienstboten auf die Hände ihrer Herren sehen, so müssen Gläubige unverwandt auf die Hand Gottes sehen, die alles schafft — darauf sorgsam achten, auf das „leise" Winken derselben merken und in unbedingtem Gehorsam folgen. Die Begräbnisfeier war reich gesegnet.

— pj —

Büchertisch.

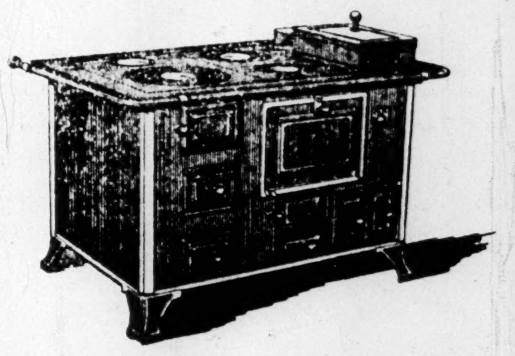
Hilty. Lesen und Reden. Leipzig, Hinrichsche Buchhandlung. Lesen ist ein großes und ein allen zugängliches Bildungsmittel. Doch fängt man dieses oft verkehrt an. Obengenanntes Buch will nun darin Anleitung geben und tut es auf solche Weise, daß man wirklich Nutzen davon hat. Was und wie du lesen sollst, findest du darin! Im zweiten Teile gibt Hilty Ratschläge, wie man ein öffentlicher Redner werden kann. Auf den Inhalt des Buches will ich hier nicht eingehen — besser: wer mit Lesen und Reden zu tun hat — kaufe sich das Buch.

Nowo Chortitza. Isaak Epp.

— Bruno Wille. Die Abendburg. Chronik eines Goldsuchers in zwölf Abenteuern. Eugen Diederichs Verlag in Jena.

Die Geschichte spielt im 17. Jahrhundert, zur Zeit des dreißigjährigen Krieges, und da es eine Chronik ist, so ist sie in einem schwerfälligen Deutsch gehalten; schon dieses ist nicht jedermanns Geschmack. Den Rahmen der Erzählung bildet eine fantastisch-schwärmerische, verwickelte Liebestragödie. Das Ganze ist recht dick mit der Schilderung damaliger Zauberkünste und Gebräuche gespickt und tischt so viele psychologische Unmöglichkeiten auf, daß man das Buch zum Schluß unbefriedigt aus der Hand legt. Solche Bücher bieten keinen Wert und lassen sich nicht empfehlen.

Heinrich Epiger.



Herd-Fabrik

Heinrich Janz,

Alexandrowsk.

Postfach 43.

Man verlange Preisliste 1911. 14

Land und Immobilien An- und Verkauf,

Kaufbriefe, Teilungsakte, Besitzeinführung, Versatz in Landbanken, Statuten für Aktien- und Kreditgesellschaften, sowie auch deren Organisation u. s. w. besorgt unter günstigen Bedingungen das

Vermittelungs-, Agenturen- und Kommissions-Kontor

A. P. Dyck in New-York,

Gouv. Jekaterinoslaw, nächste Bahnstation: Желѣзная, Южн. жел. дор.

Briefadresse: Почт. Отд. (Русск.) Нью-Іоркъ, Екат. губ.

10-3 Посреднич. Контора А. П. Дика.

Sprechsaal.

— Berichtigung. In dem Artikel „An die Nowo-Chortitzer Mennonitengemeinde“ — № 31 — soll es im zweiten Abschnitt zu Ende heißen: Und wie oft kommt es vor, daß der Gewählte nie (nicht — ein —) Prediger wird.

— Es wird uns mitgeteilt, daß der „Moskauer Verein zur Förderung des neusprachlichen Unterrichts“ (Jugendschriftenverein) eine Stellenvermittlungskommission für neusprachliche Lehrer und Lehrerinnen, deutsche und französische Erzieher, Gouvernanten und ausgebildete Kindergärtnerinnen eröffnet hat. Da die Tätigkeit der Kommission auf dasselbe Ziel gerichtet ist, das der Verein sich gesteckt hat — Hebung des neusprachlichen Unterrichts — und da der Verein gar keine materiellen Zwecke verfolgt, so empfiehlt die Kommission nur solche Personen, von deren Tätigkeit oder Vorbildung sie genügende (schriftliche oder mündliche) Auskunft besitzt.

Briefe sind zu adressieren: Moskau, Reformierte Schule, Pokrowka 1, an die Stellenvermittlungskommission.

— Hrn. Derksen, Saksagan. Ihre Witterungstabelle hat für den Spezialisten sicher einen großen Wert; unsern Lesern aber würde sie das nicht bieten, weshalb wir bei unserm Raummangel von der Veröffentlichung solcher Tabellen absehen müssen.

— v. R. Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt. Zudem ist Ihre Frühlingsmuse nicht so bestechend, daß wir deshalb von unsern Grundsätzen abweichen sollten.

Buntes Allerlei.

— In einer Versammlung von Vertretern der Berliner Presse wurde dieser Tage der sprechende Hund „Don“ vorgeführt. Einleitend sprach Prof. J. Voßeler, der Direktor des Zoologischen Gartens in Hamburg, über das Wundertier. Und dann kam der mit Spannung erwartete Moment: Don sprach. Wenn auch nicht mit wohltönender Menschenstimme, aber stellenweise so deutlich, daß er jedem ahnungslosen einen heillosen Schrecken eingejagt hätte. Die Worte „Hunger“ „Kuchen“, „Haben“ und „Ruhe“ kamen deutlich heraus, und man konnte bemerken, daß das Bestreben des Hundes, die Worte deutlich zu akzentuieren, ihm einige Anstrengung kostete. Auch nicht nur seiner Herrin und Prof. Voßeler, sondern auch einem Herrn aus dem Publikum gab er gute Antworten. Sicher ist die Beanlagung des Hundes ganz außergewöhnlich und noch steigerungsfähig, da seither keine Dressur dem angeborenen Talent zu Hilfe kam. Ob der Hund mit den einzelnen Worten bestimmte Begriffe verbindet, oder nur die Absicht ausdrückt, Futter zu bekommen, ließ Prof. Voßeler dahingestellt.

Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdjansk.
vom 22 u. 28 April

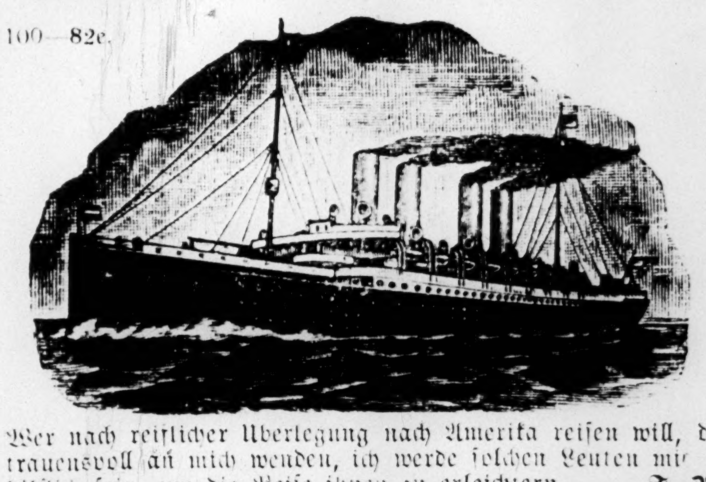
5% 1. Gewinn Anleihe	469	468
5% 2. „ „	386	383
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	338	335
4% Staatsrente	94 6/8	94 4/8
5% Anleihe 1906	104 1/8	104 1/8
5% 1. Innere Anleihe	95 1/4	104 2/8
5% 2. Innere Anleihe	98 1/4	104 2/8
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	100	99 6/8
4 1/2% „ „ „ „ „ „	95 7/8	95 2/8
4% „ „ „ „ „ „	91 1/8	90 6/8
3 1/2% „ „ „ „ „	86 1/4	86 2/8
5% Oblig. d. Bauernbank	99 1/8	100 6/8
4 1/2% „ „ „ „ „	95	96 6/8
4% „ „ „ „ „	90 0/8	91 5/8
5% 3. Innere Anleihe 1908.	104 5/8	104 2/8

Redakteure: { D. Epp. / H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

Vertretung
von
Motoren (versch. Fabriken).
Mühleneinrichtungen.
Dampfdreschmaschinen.
Ganz besonders empfehle dem Landmann den Naphta-Motor
„Don Carlos“
(der Fabrik H. H. Schröder, Halbstadt — Taurien),
weil er billig im Einkauf
einfach von Konstruktion und
zuverlässig in der Arbeit ist.
А. А. БУРЪ, п. о. Тиге, Херсонской губ. 52:10

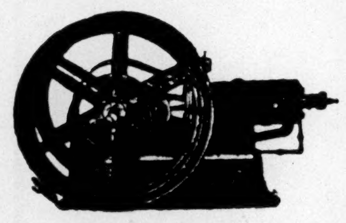
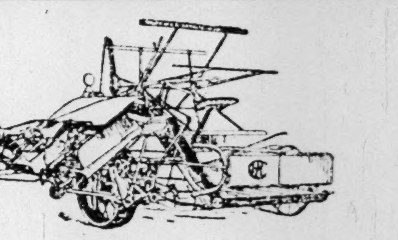
Gesellschaft
„Lepp & Wallmann“
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager.
Chortitza,
Alexandrowsk - Schönwiese & Pawlograd.

Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.
Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.
19 Adresse des Hauptkomptoirs:
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

F. Mißler, Bremen Bahnhofstraße 30. Bank und Geldwechsel.
100—82e.

Passagierbeförderung
mit Post- u. Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd von Bremen nach Amerika u. allen Weltteilen.
Billigste Preise, gute Verpflegung.
Nähere Auskunft unentgeltlich.
Wer nach reiflicher Überlegung nach Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich wenden, ich werde solchen Leuten mit Rat und Tat behilflich sein, um die Reise ihnen zu erleichtern. F. Mißler, Bremen.

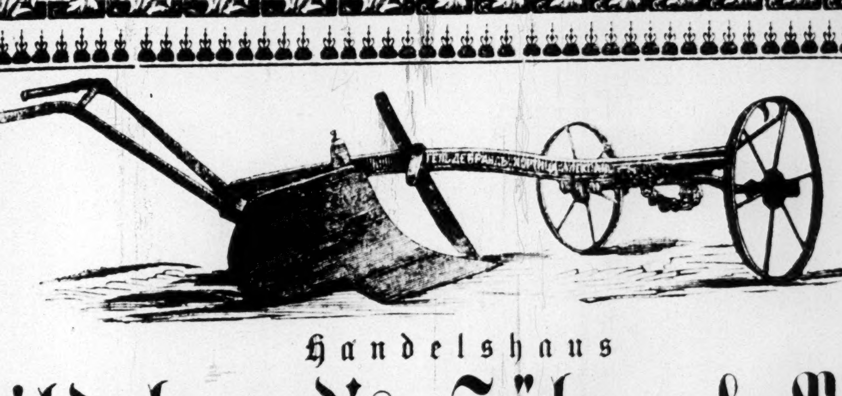
Ueber ZWEI MILLION Dosen bereits verkauft.
JUGENDFRISCHE & SCHÖNHEIT verleiht jeden Frauensgesichte creme CAZIMI MÉTAMORPHOSA

BESEITIGT RADICAL. Sommersprossen, Finnen, Flecken, Runzeln, Sonnenbrand und andere Gesichtsdefeckte.

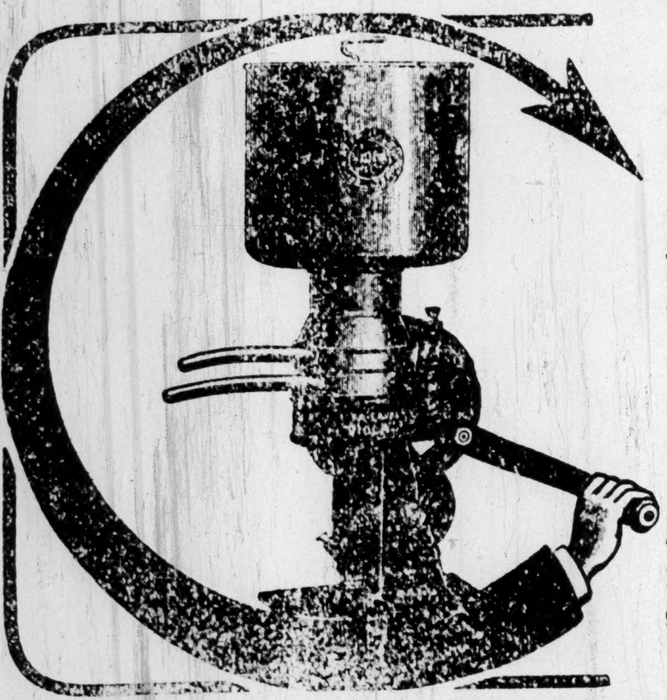

Billiges Bindegarn!!

Kaufen Sie kein billiges Bindegarn, Sie können gutes bekommen!
Bindegarn fabriziert aus geringerem Material muß dick gesponnen werden, um die nötige Stärke zu haben; dies macht den Bindfaden teuer, weil Sie nicht mit dem Gewichte, sondern mit der Länge binden.
Wenn man solches Bindegarn dünn macht, um an Länge zu gewinnen, wird es reißen! Deshalb nicht zu brauchen!!
Kaufen Sie es nicht!!!
Ein zuverlässiger Binder Fabrikant kann sich nicht erlauben unzuverlässiges Bindegarn zu liefern, er würde dadurch seinen guten Ruf verlieren.
Wenn Sie International Bindfaden kaufen, empfangen Sie einen Artikel garantiert von der International Harvester Company in Amerika.
Dies Garn ist bei allen Händlern, die International Erntemaschinen führen, zu haben, und zwar, zu mäßigem Preise.
Qualität immer in Betracht genommen.
Seien Sie nicht sparsam, wenn Sie Bindegarn wählen — es bezahlt sich nicht!!
Die International Company könnte „Billiges Bindegarn“ fabrizieren, es würde aber kein gutes Garn sein, und sie würde sich schämen, Ihnen solches anzubieten.
— Die Marken heißen: —
„Champion“—„Deering“—„Mc.-Cormick“—„Milwaukee“—„Osborne“ „Plano“ und „International“
und alle so gut wie nur möglich zu verfertigen. Ein jeder Knäuel hat eine Etikette — eine jede Etikette die Schutzmarke.
Achten Sie auf diese Schutzmarke IHC sie spricht für Qualität!
Kaufen Sie jetzt, später könnte es mehr kosten! Es ist billig für den Preis!
International Harvester Company of Amerika
Charkow, Odessa, Rostow, Moskau, Riga, Samara, Wladiwostok. 50-17

WASSERHEIZUNGEN
baut speziell
А. ВАЙНСОНЪ, ИНЖЕНЕРЪ
Екатеринославъ, Казачья 24.
Kostenanschläge und Projekte ohne Kosten und ohne Verbindlichkeit.
10-10

Gesellschaft
„Sanitas“
Spezialfabrik
für
Zentralheizungen
und
Ventilationen
aller Art.
Jekaterinoslaw, Sadowaja 2,
(ab 1. April — Klubstraße).
Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.
Kostenanschläge gratis. 18


Handelshaus
K. Hildebrand's Söhne & Prieß.
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.
Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk
Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschinen (Лобогрѣйка), Dreschmaschinen und Drillmaschinen.
Preis-Kourant gratis.
27-e.

Bei Benutzung der Anzeigen, zwecks Bestellungen wolle man sich gefl. auf den Botschafter beziehen.



Derjenige, 22

welcher Ihnen erzählen will, daß ein billiger Separator ebenso gut wie ein Alfa-Separator arbeiten kann, hat entweder selbst keine Ahnung vom Wesen einer Zentrifuge oder sucht, Sie in unreeller Weise auszubeuten.

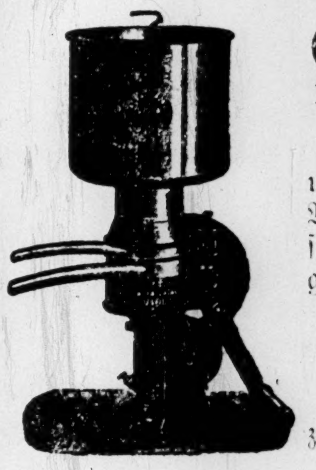
Die ersten Molkerei-Länder der Welt: Dänemark, Schleswig-Holstein, Sibirien u. a., wo die Reinentrahmung des Separators durch die Analysen zu jeder Zeit festgestellt werden kann, verwenden in ihren Molkereien fast ausschließlich den Alfa-Separator.

Von allen in diesen Ländern sich in Arbeit befindlichen Separatoren sind:

in Dänemark — — — — 98% **Alfa-Separatoren,**
„ **Schleswig-Holstein über** 93% „ „
„ **Sibirien** — — — „ 80% „ „

Die Besitzer von Handelsmolkereien in Odessa, die bekanntlich für die Milch hohe Preise zahlen und dieselbe möglichst gut verwerten müssen, um etwas zu verdienen, arbeiten ausschließlich mit Alfa-Separatoren.

Handelshaus „**Alfa-Nobel**", Одесса, Греческая 42.



Alfa-Laval-Separator

unstreitbar die beste Entrahmungsmaschine der Welt. Scharfe Entrahmung, geringer Kraftbetrieb, solide Ausführung, lange Lebensdauer, arbeitet fast geräuschlos, daher größter Gewinn. Um den Besitzern eines schlecht entrahmenden Separators

— Anschaffung eines —

Alfa-Laval-Separators

zu erleichtern, werden mangelhaft arbeitende Separatoren, schlechter Systeme gegen einen **Alfa-Laval-Separator** ausgetauscht.

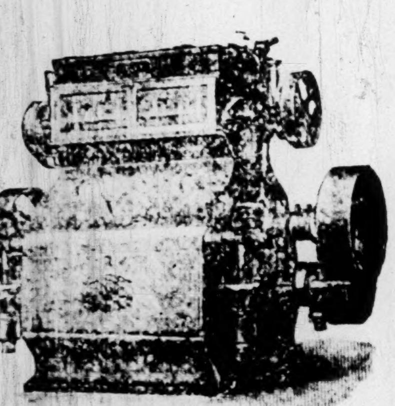
90,000 Konkurrenz Maschinen * * *
10-5 * * * sind ausgetauscht worden

Preislisten gratis. — Wiederverkäufern Rabatt.

Verkaufsstelle bei **D. D. Görzen**, Alexandrowsk (Schönwiese).

„Gesellschaft R. Gebhold"

in Krementschug, Gouv. Poltawa.



Maschinenfabrik & Eisengießerei
Müllerei-Maschinen-Lager

Inhaber Gebr.: A. und H. Gebhold.

Spezialität:

Vollständige Getreidemahlmühlen- und Sägemühleneinrichtungen.

Ferner liefern:

Dampfmaschinen, Dampfkessel, Wolf'sche Heißdampflokomobilen, Gasgeneratormotoren, Turbinen, div. Müllereimaschinen und Transmissionen.

Generalvertreter

der Maschinenfabrik für Mühlenbau vorm. C. G. Kapler, Akt.-Ges. in Berlin. Cottbuser Maschinenbauanstalt und Eisengießerei in Cottbus.

Telegrammadresse: **Krementschug — Gebhold**. 26

Es ist ein Irrtum

anzunehmen, daß jedes im Auslande fabrizierte

Automobil und Motorrad

sich auch für Rußland eignet. Bei Automobilen, ob leichte Personen — oder schwere Lastungen, die durch mich in Auftrag gelangen, werden alle für meine russische Heimat in Betracht kommenden Fragen streng berücksichtigt und wird vor dem Versand eines jeden Wagens mit demselben erst eine Kraft-Probefahrt veranstaltet; trotzdem Lieferung zu hiesigen Fabrikpreisen, keine erhöhten Preise für Rußland. Kataloge, Photographien von gelieferten Wagen, sowie Auskunft über Zoll und Fracht kostenlos. Auch vermittele ich durchaus reelle billige Gelegenheitskäufe.

Adresse: Германія, **I. Schlichting**, Ingenieur, **Wilmersdorf** bei Berlin, Schrammstr. 9. 5-2

Gesucht werden ein zuverlässiger

Müller

zur Walzenschlichtmühle mit Plansichter „Daverio" Einrichtung, sowie ein

Maschinist

zu Winterthur Gasgenerator. Gehalt nach Uebereinkunft. Antritt 15. Mai. Melden möchten sich nur wirklich fachkundige Personen. 10-6

Adresse: Павловскъ на Дону, Воронежской губ., Иоганну Абрамовичу Ремпель.

Mühlen-Bau-Anstalt

und

Niederlage landwirtschaftlicher Maschinen

des Berg-Ingenieurs

A. S. Kusmizky,

Jekaterinoslaw, Prospekt № 106.

Mähmaschinen Walter Wood, Selbstbinder von 300 Rbl. Dampfmaschinen Ruston, Proktor u. Co. von 3600 Rbl. an für eine Garnitur. Dampfpflüge.

Vertretung der Ges. der Kolomenskschen Fabrik.

Volle Mühleneinrichtung.

Gasgeneratoren der Fabrik G. Luther in Braunschweig und „**Dieselmotoren**" „Güldner".

Gasgeneratoren „**Riche**" für Heizung mit Hobelspänen, Stroh, Stengeln des Kukurus — und für anderes billige Heizmaterial eingerichtet. 9

Kontorist

mit guter Handschrift sucht Stelle. Praxis 1½ Jahre. Zeugnisse vorhanden.

Näheres in der Buchhandlung D. P. Isaak, Alexandrowsk-Schönwiese, Jekat. Gouv. 1-1

Lehrer, 1-2

— sucht Stelle —

Adresse: Почт. отд. Тиге, Херсонск. губ. село Фриденсфельдъ. учителю И. Винсъ.

Mühle

in Sibirien (hauptsächlich für Bauerngut) jederzeit bis zum 15. Mai

zu verkaufen.

20 kr. Motor (Bolinder) dopp. Steinstuhl (franz. Steine) 2 Zylinder und Elevatoren. Wasser viel und gutes, bezw. Transmission gepumpt. Eigenes Grundstück (2 Dess.) im mennonitischen Dorfe. Zum Kauf nur Mennoniten zulässig. Adr. Разъѣздъ Горькое, Сиб. ж.-д. сел. Александровка, 5-5 Абр. Абр. Гиберть.

Soeben aus dem Auslande erhalten sortenechte, keimfähige

Blumen und Gemüsesamen,

Futterrunkeln Mamuth und kaufen Sie solche vorteilhaft bei D. D. Görzen, Alexandrowsk, (Schönwiese). 10

Wiederverkäufern Rabatt.

Gesucht per sofort ein lediger

Müller

für eine Schlichtmühle mit franz. Steinen. Große Kenntnisse nicht unbedingt erforderlich. Anfangsgehalt 300 Rbl. jährlich. Adresse: Разъѣздъ Горькое, Сиб. ж.-д., сел. Александровка, 5-5 Абр. Абр. Гиберть.

Technikum

Hildburghausen (Deutschland).

Maschinenbau-Elektrotechniker-Werkmeister-Baugewerk- und Tiefbau-Schule. Staatskommissar. Von mehreren jung. Leuten aus d. deutsch. Kolonien Süd-Rußlands mit best. Erfolg absolviert.

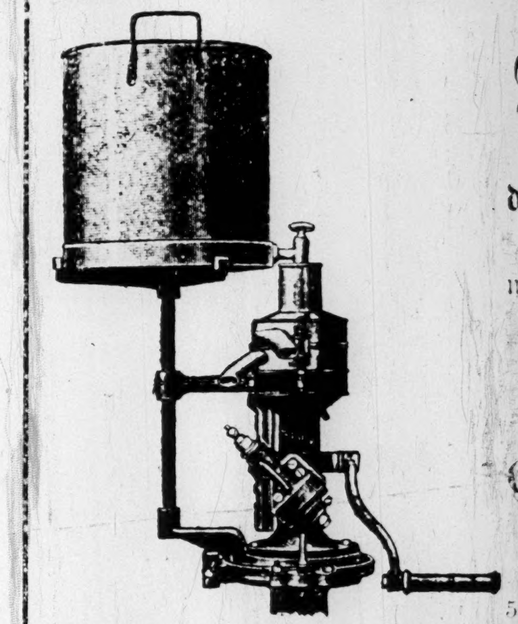
Programme frei! 50-43

Kindersegen

und seine Folgen! Der Ratgeber für Ehefrauen, das Buch: „Die Frau" wird von den meisten Frauenvereinen empfohlen. Gegen Einsendung von 50 Pf. in Marken von Frau **Anna Hein, Berlin**, Oranienstr. 65 zu beziehen. 102-14

Separatoren

Favorit



der Ges. Pump — Separator

in Stokholm, — Schweden

nach den neuesten vervollkommneten Modellen zum allerbilligsten Preise empfehlen die Vertreter für Süd-Rußland

— das technische Comptoir —

Gebr. A. & Ja. Isjewy,

Jekaterinoslaw, Puschkin-Prospekt № 9.

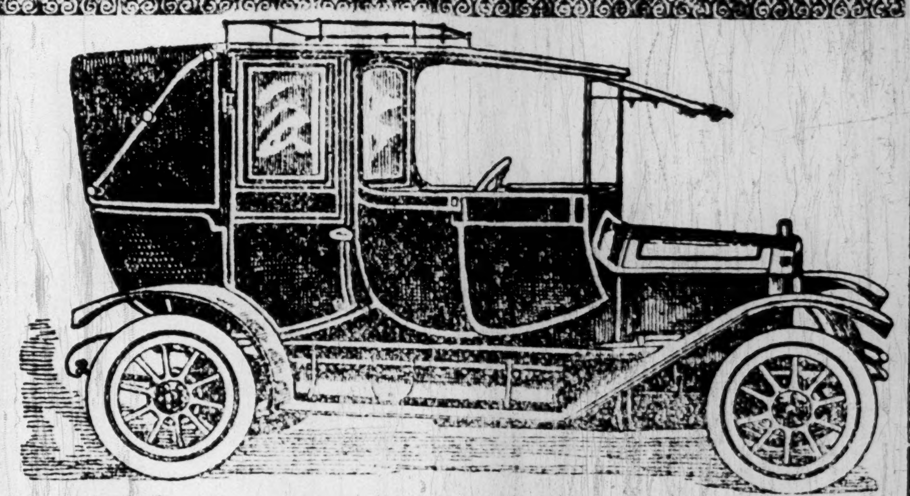
5-1 Telephon № 797.

Verkaufe meine

Wirtschaft

in New-York. Land 63 Dess. großer Eckhof mit zweistöckigem Eckladen. Den Hof verkaufe auch teilweise.

Kaufliebhaber möchten sich wenden: Почт. отд. Нью-Іоркъ, Екат. губ. 10-5 Петру Генр. Унгеръ.



„Adler" und „Colibri" Automobile

5/11, 6/15, 7/17, 10/20, 13/30, 19/40, 23/50 PS.

— Vier und Sechs Zylinder-Typen. — 3-2

Anerkannte, weltberühmte, erstklassige Wagen. Hochmoderne Ausführungen mit allen neuesten Erfindungen auf technischem Gebiet versehen, stehen diese Wagen konkurrenzlos da.

Kleinere Vorführungs-Wagen werden auf Lager gehalten. Auf Bestellung, zu mäßigen Preisen liefern wir „**Puch**" Motor-Räder, während Fahr-Räder verschiedener Marken stets auf Lager sind.

Gegenwärtig auf Lager 2 Motor-Räder, Zwei sitzer, wenig gefahren, zu mäßigen Preisen. — Kataloge und Prospekte gratis.

Vertreter **Lötkemann und Dück**, Halbstadt, Taurien.

Separator „Baltik" 5-1

Auf allen Ausstellungen von den Experten bei der Expertise mit den höchsten Preisen prämiert:

1909 in Mitau — — — 2 goldene Medaillen.
„ „ Frauenburg — — goldene Medaille.
„ „ Walk — — — goldene Medaille.
„ „ Jurjew — — — goldene Medaille.
1910 „ Fellin — — — goldene Medaille.
„ „ Jekaterinoslaw — goldene Medaille.

Illustrierte Preis-Kourante werden kostenlos herausgeschickt.

Vertretung für Süd-Rußland

— Bau- und technisches Kontor —

M. Jak. Schtschedrowitsch,

Jekaterinoslaw, Charkowskaja 3. — Telephon 351.

Energische Agenten werden gesucht.

Типо-Литографія Эдигора и К°. Бердянскъ.